Internationale Dialektologie zu Gast in Marburg

XI. Kongress der International Society for Dialectology and Geolinguistics bringt Forschende aus mehr als 30 Ländern zusammen – sprachliche Grenzen, digitale Methoden und internationale Vernetzung im Fokus

Marburg, September 2026. Wie verändern sich Sprachen an und über Grenzen hinweg? Und wie können digitale Methoden helfen, sprachliche Vielfalt sichtbar und erforschbar zu machen? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigte sich der XI. Kongress der *International Society for Dialectology and Geolinguistics* (SIDG), der vom 7. bis 11. September 2026 in Marburg stattfand. Unter dem Leitmotiv **„Geolinguistics across Borders“** kamen Forschende aus mehr als 30 Ländern zusammen. Gastgeber war das Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas der Philipps-Universität Marburg.

„Grenzen zu überschreiten bedeutet in der Wissenschaft nicht, Bewährtes hinter sich zu lassen. Es geht vielmehr darum, bestehende Traditionen mitzunehmen, sie weiterzuentwickeln und mit neuen Perspektiven ins Gespräch zu bringen“, betonte Dr. Toke Hoffmeister, Gastprofessor am Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas, im Namen des lokalen Organisationsteams in seiner Eröffnung. Dieser Gedanke prägte die Tagung sowohl inhaltlich als auch organisatorisch.

Sprachgrenzen als Räume des Wandels

Das Tagungsprogramm zeigte die große thematische und methodische Bandbreite der aktuellen Dialektologie und Geolinguistik. Ein Schwerpunkt lag auf sprachlicher Variation über geografische und sprachliche Grenzen hinweg. Beiträge befassten sich unter anderem mit dem deutsch-niederländischen Grenzraum, mehrsprachigen Regionen in Asien, der Entstehung neuer Dialekte sowie sprachlichen Grenzen im südslawischen Raum.

Dabei wurde deutlich: Sprachgrenzen sind weit mehr als geografische Trennlinien. Sie sind zugleich Räume, in denen Sprachen und Sprechergruppen miteinander in Kontakt kommen und sich verändern. Die Tagung nahm solche Grenzräume daher als dynamische Orte in den Blick, an denen sprachliche, gesellschaftliche und historische Entwicklungen ineinandergreifen.

Tradition trifft Digitalisierung

Ein zweiter roter Faden des Kongresses war die Frage, wie sich die lange Tradition der Dialektforschung mit neuen digitalen Verfahren verbinden lässt. Gerade am Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas in Marburg, das auf eine 150-jährige Geschichte der Dokumentation und Erforschung sprachlicher Variation zurückblickt, wurde diese Verbindung besonders anschaulich.

„Das Motto ‚Geolinguistics across Borders‘ hat den Charakter dieser Tagung sehr gut getroffen: Wir haben Grenzen zwischen Sprachen und Regionen untersucht, aber auch Grenzen zwischen Disziplinen, Methoden und Forschungstraditionen überschritten. Für das Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas, das in diesem Jahr auf 150 Jahre Forschungsgeschichte zurückblickt, war es besonders eindrucksvoll zu erleben, wie diese Tradition in einen internationalen und zugleich zukunftsorientierten wissenschaftlichen Austausch eingebunden ist.“, so Prof. Dr. Alfred Lameli, der Direktor des Forschungszentrums Deutscher Sprachatlas.

Historische Sprachatlanten, Wörterbücher, Fragebögen und Feldforschungsdaten werden zunehmend digitalisiert, miteinander verknüpft und mithilfe computergestützter Methoden neu ausgewertet. Beiträge zu digitalen Korpora, GIS-basierten Karten, Dialektometrie,

automatisierter Transkription und Forschungsinfrastrukturen zeigten, welche neuen Möglichkeiten sich daraus für die Sprachforschung ergeben.

Auch die vier Keynote-Vorträge spiegelten diese Verbindung unterschiedlicher Perspektiven wider: Themen waren Sprachvariation und Sprachkontakt sowie sprachliche Grenzen auf den Kanarischen Inseln und in Istrien, inklusive Sprachtechnologie und Large Language Models sowie ihre Bedeutung für sprachliche Variation sowie phonetischer Wandel und Fragen von Demografie und Identität am Beispiel des Londoner Englisch.

Wissenschaft lebt vom Austausch

Neben den Fachvorträgen und Diskussionen bot der Kongress zahlreiche Gelegenheiten für persönliche Begegnungen. Bei gemeinsamen Pausen, einem Abendessen im Fürstensaal des Marburger Schlosses und weiteren Veranstaltungen kamen Forschende über Fach-, Länder- und Generationengrenzen hinweg miteinander ins Gespräch. Führungen durch das Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas und durch Marburg vermittelten zudem Einblicke in das wissenschaftliche und studentische Umfeld der Universitätsstadt.
Den Abschluss bildete eine gemeinsame Exkursion nach Eisenach mit Besuchen der Wartburg und des Bachhauses. Nach fünf Tagen intensiven Austauschs endete der Kongress damit zugleich als Ausgangspunkt für neue internationale Kontakte und weitere wissenschaftliche Zusammenarbeit.

Der XI. SIDG-Kongress machte deutlich, dass die Erforschung sprachlicher Variation heute an vielen Grenzen stattfindet: zwischen Sprachen und Regionen, zwischen historischen Quellen und modernen Daten, zwischen analoger Forschung und digitalen Verfahren. Gerade im Zusammenspiel dieser Perspektiven liegt ein wichtiger Impuls für die Weiterentwicklung der Dialektologie und Geolinguistik.